

Jahrh., abgebildet, die in sofern mit den unsrigen verwandt ist, als über einem Vierecke ein Adlerkopf herausragt; die farbigen Schmelze sind dort auf eine feine Bronzeplatte aufgetragen.

Die Kreuze auf den Rundschildchen für ein christliches Zeichen, und somit die Inhaber der besprochenen fibulae für Christen zu halten, ist eine gewagte Annahme; wir werden sie als rein ornamentale Theilung des Kreises betrachten müssen, wie sie auf unzähligen, zweifellos nicht christlichen Gegenständen vorkommt. De Rossi betont es, das die Leiche, bei welcher die Doppelfibel gefunden wurde, ausserhalb des Bezirkes des Coemeterium S. Valentini bestattet worden war; die Grabesgemeinschaft mit den Christen scheint absichtlich vermieden worden zu sein. Hätten die Künstler, resp. ihre Auftraggeber als Christen ein christliches Zeichen auf die Fibeln setzen wollen, so hätten sie in jener Zeit gewiss das Monogramm Christi in den Kreis gesetzt. d. W.

Ein Bericht vom J. 1698 über die Katakomben von San Sebastiano.

Im Jahrgange 1887, S. 266 f. habe ich aus einem Kölner Itinerarium vom J. 1496, und im folgenden Jahrgange S. 81 f. aus einem niederländischen aus den siebenziger Jahren des 14. Jahrh.'s Nachrichten über römische Kirchen und im besondern über S. Sebastiano und die dortigen Katakomben mitgeteilt. Herr Baron Walterskirchen zu Wolfsthal in Niederösterreich stellte mir nun freundlichst ein in seinem Besitze befindliches Pilgerbuch eines anonymen Verfassers zur Verfügung, in welchem ein böhmischer Pilger im Jahre 1698 seine Wallfahrt nach Rom beschrieben hat. Weil relativ sehr jung, hat das Büchlein nicht die Bedeutung, wie z. B. die oben erwähnte, um 200 Jahre ältere Reisebeschreibung des Ritters Harff aus Köln; dennoch wäre es wohl der Veröffentlichung würdig. Mit der freundlichen Erlaubnis des Besitzers lege ich aus demselben den die Katakomben von S. Sebastiano behandelnden Abschnitt dem Leser vor, indem ich die früher ausgesprochene Bitte zumal an die Herren Bibliothekare wiederhole, auf ähnliche Itinerarien zu fahnden, und mir gütigst Kenntnis davon zu geben.

Die Beschreibung der Oberkirche bietet kein archäologisches Interesse, wohl aber die der Platonie und der Katakomben; wir begleiten die Schilderung mit einigen Anmerkungen:

Darauff stiegen wir in die untere Capell, umb den weissmarmelsteinern Sessel, in dem der heylige Fabianus während seiner Pontificirung getödtet worden, auch annoeh die Zeichen seines vergossenen heil. Bluths aleda warzunehmen.¹ Auf dem Altare sint die Häubter Fabiani undt Stephani² zusammengesetzt; ihre heyligen Körper ruhen unter dem hohen Altar in der obern Kirche. Allhier wirstu auch von einem Brunnen hören, zum untern Altar gehortet, worin so lang die 2 Häubte³ der heyl. Aposteln Petri undt Pauli verborgen lagen, biss sie wieder die 7 Schläffer, welche sich in Ansehung, dass die Fürsten der Apostel nebst anderen Christen so jämmerlich leiden undt umbkommen mussten, in einige Grotta verkrochen aus ihrem 2 hundertjährigem Schloff erwachende andeuteten, darauff sie also-gleich als Staub zusammengefallen undt dahingestorben. Man sagt auch weitläuffig die Sache also, dass indem einer aus ihnen in Wahrnehmung des Taglicht in die Höhle hineinschimmern verspüret, auch die andern 6. erwecket. Als sie nun alle zusamm erwachet, meinten sie nicht anders, als Petrus hette mit Paulo als gestern erst ihr Martyrium beschlossen, sie auch nicht lange den 1 Nacht geschlafen, machten sich also nach Rom undi wollten dannenhero ihren Hunger mit Einkaufung eines Brots undt Weins wieder stillen, da unterdessen die Leuthe mit ihrem bideren Geldt, so sie bei sich hatten, nur Hohn undt Gespötte trieben; sie aber wolten mit Gewalt recht haben; sie hetten ja gestern, an eben diesem Ohrt Brod eingekauft; warumbe denn ihr Geldt gestern gut undt nunmehr heut vor ungut gehalten werde? Woraus erscheinet, wie wunderlich der allvermögende Gott sie so lange Zeit durch, um seiner liebsten Jüngern vormembste Leibestheile auch offen zu bahren, undt der Welt sambt ihren heil. Leichnamen (damit denen nichts ermanglete) zur Verehrung zu geben, allergnadigst erhalten.⁴

Darauf hatte ich Verlangen, auch in der ersten Christen ihre finstern Wohnungen und nunmehrige Begräbnussen abgeföhret zu werden. Der *Antiquario* name derowegen etliche brennende Wachskertzen, gab einem Jeden eins in die Hande, undt führte uns hinunter. Ins gemein wirdt nur ein Thür sonsten auffgemacht mit hineingewiesen; mir aber

¹ Diese cathedra schenkte Papst Innocenz XII. beim Jubilaem von 1700, also zwei Jahre, nachdem sie unser Pilger gesehen, dem zum anno santo nach Rom gekommenen Grossherzog von Toscana, Cosimo III.; jetzt steht sie in Pisa.

² Heute stehen dort die Brustbilder der beiden Apostel.

³ Hier dürfte eine Verwechselung mit dem, was der Pilger im Lateran sah, vorliegen.

⁴ In dem Kölner Itinerar von 1496 ist ebenfalls von diesen h. Siebenschläffern die Rede; unser Bericht beweist, wie lange sich noch diese Legende erhalten hat, von der heute in Rom Niemand mehr etwas weiss. Der niederländische Pilger, der um stark 100 J. früher die Platonica beschreibt, kennt die Legende noch nicht. Unser Erzähler lässt die Septem Dormientes Zeitgenossen der Apostel sein. Wie diese orientalische Mythe an die Via Appia gekommen, ist rätselhaft. Zu den 200 Jahren, während welcher die Apostelleiber verborgen blieben, vgl. meine Schrift: Die Apostelgruft ad catacumbas, S. 22 f.

hatte er noch ein kleines Thürlein eröffnet, dadurch man mehr kriechen als gehen musste; wir kommen von einer Kammer in die andere undt wurden, gleich in einem Labyrintho auff verschiedenen Irrwegen eingelassen. Undt were gewiss einem Theseo, der der Beschaffenheit des Ohrts unbewust, ohne Leitfaden der Ariadne nicht zu rathen, sich weit hineinzulassen; also sein zwey Dominicaner, so sich zu viel getrauet, hierin sich so vergangen, dass, nachdem sie dreij gantze Tage durch gesucht, entlich zwar gefunden, hergegen von der untererdigen Feuchte gleich einer Taube auffgeblasen, undt auch balt hierüber mit Tott abgegangen. — Die Grotta erstrecket sich unter der Erde bis 12 welsche Meilen, man kann bis dato bis zu S. Paolo freyen Wegs fortgehen, undt hat an unterschiedenen Ohrten anoch ihre Luftlöcher,¹ woraus die heimblichen Christen zur Nachtzeit herauskrochen undt sich umb ihren Unterhalt undt Victualien umbsahen: sint auch binnen 200 Jahren nicht denen Heiden, ohne Zweiffel durch göttliche Verhängnus offenbahret worden, mittler welcher Zeit sie sich bis auf hundert undt 7000, 46. hundert Seelen in der Zahle vergrössert.² Ihre Gräber sint ein über das andere gantz dicht unter einander geheifflet; die meisten Reliquien undt fast alle Cörper nirlich (?) ausgegraben. Was kleine Gebein und Staub anlanget, könnte man in der Mänge abtragen, soferne es nicht *sub poena excommunicationis* verboten wäre. Vor der runden Krenung (?) bitteten wir etwas vor die abgestorbenen Seelen in *Coemeterio sti Calixti*,³ welcher mit seinen eigenen päpstlichen Händen 15,000 in einem ängen Plätzlein zur Erde bestelligt . . . Die sumpfige Luft undt der artige Tottengeruch trieben uns balt wieder in die helle Tagesluft zurück. d. W.

Der h. Menas.

Das *Bullettino di archeologia e storia dalmata* bringt im laufenden Jahrgang auf S. 89 eine Inschrift aus Salona, welche auf eine kleine Marmortafel (*lastrina marmorea*) von 0,37 Länge und 0,055 Höhe eingemeisselt ist. Das Täfelchen ist in zwei Stücke zerbrochen; das erste wurde 1896, das

¹ Auf S. Paul zu schliessen sich an die Katakomben von S. Sebastian die der Domitilla und die von Felix und Adautus an, jedoch ohne mit ihnen zusammenzuhängen; die von S. Sebastiano haben kein Luminare, wohl aber die beiden andern. Man sieht, wie der „Antiquario“ Wahres und Falsches vermengt hat.

² Die Angabe der Zahl 174 600 für die Christengemeinde in Rom hängt wohl mit der Angabe der grossen Menge von Martyrern zusammen, welche angeblich im Coemeterium ad catacumbas ruhen sollten.

³ Das Coemeterium ad catacumbas galt bis auf de Rossi als das des Callistus; unser Pilger schreibt irrthümlich diesem Papste zu, wovon der Liber Pontif. in der vita Euychiani redet.